

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Buchhandlungen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang
Dresden, Sonnabend den 24. Oktober 1931
Nummer 178

Massenstreik in Braunschweig!

Die größten Betriebe im politischen Proteststreik gegen Naziterror — 30000 marschieren zum
letzten Kampfgeleit — Niederlage des Nazi-Klages und aller Feinde der roten Einheitsfront

Das Signal für ganz Deutschland!

Braunschweig, 24. Oktober (Eig. Drahtbericht)

Dem Ruf der Kommunistischen Partei zum Massenstreik folgend, traten gestern die acht
größten Betriebe Braunschweigs mit 4000 Arbeitern in den Streik gegen Naziterror und
marschierten geschlossen zur Beerdigung. Ebenso traten sämtliche städtischen Betriebe in den Proteststreik,
dem der sozialdemokratische Betriebsrat unter dem Druck der Massen nachgeben mußte.

Mehr als 30000 Arbeiter und Werttätige gaben den gemordeten Klassenkämpfern das letzte Geleit
und schickten es zu einer großen Kundgebung der roten Einheitsfront. Die Polizei des Nazi-
ministers Klages war nicht imstande, das Verbot der Trauerdemonstration angelehnt der gewaltigen
Massen der D. monfronten durchzuführen. Braunschweig ist mit dem gestrigen Tage für ganz Deutschland
das anfeuernde Vorbild geworden, wie die geschlossene rote Einheitsfront mit dem Willen des
Massenstreikes dem Naziterror kraftvoll entgegen treten muß.

Nazi-Klages verbietet

Schüler an Schülern standen die kommunistischen, so-
zialdemokratischen und parteilosen Arbeiter. In letzter
Stunde wurde der kommunistischen Parteileitung die Mit-
teilung gemacht, daß eine Trauerdemonstration und das
Sprechen außerhalb des Krematoriums, also auch auf dem
Friedhof verboten sei. Auch die Ausparung der Särge vor
dem Krematorium hatte der Naziminister Klages verboten.
Er wußte sich selbst davon überzeugen, daß die Durchführung
dieser ungeheuerlichen Verbote nicht möglich war.

30000 marschieren

Um 17 Uhr versammelten sich an 5000 Proletarier vor
dem Trauerhause und marschierten von hier durch die Stra-
ßen der Stadt nach dem Friedhofe. Hier hatten sich schon
mehr als 25000 Werttätige eingefunden, darunter viele
Delegationen aus den anderen Bezirken.

Zu den Massen, die sich auf dem Friedhofe und auf den
entliegenden Straßen stauten sprach aus dem Krematorium
der Vertreter des Zentralkomitees der Kommunistischen
Partei, Genosse G e s e l e, der in seinen Ausführungen be-
sonders auf den großen Erfolg des Massenstreiks verwies
und auf die hergestellte rote Einheitsfront der kommunisti-
schen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter. Nach
dem Genossen Geselle sprachen der Vertreter der Bezirkslei-
tung Niederachsen und der UB-Vertretung Braunschweig Gen.
S c h e r ebenfalls aus dem Krematorium heraus.

Nazipolizei befiehlt Krematorium

Als Genosse Schehr sprach, versuchte die Schupo in das
Krematorium einzudringen. Sie hatte schon vorher auf dem
Friedhof vor dem Friedhof von dem Gumminüppel Gebrauch
gemacht und auch blank gezogen. Die Polizei erbrach die
Tore und die Ordnungslinie und versuchte den Redner festzu-
halten, was mißlang. Nach dieser Unterbrechung konnte die
Friedhofspolizei ihren Fortgang nehmen. Auch die Frau des Genossen
G e s e l l e, sprach im Krematorium.

Viele Kränze mit revolutionären Aufschriften der KPD
Niederachsen, des Kampfbundes, proletarischer Organisatio-
nen, vieler Betriebe usw. waren niedergelegt worden. Das
Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hatte einen
Kranz niedergelegt mit dem Gruß „Rot Front den Klassen-
kämpfern“. Zahlreiche Reichsbannerdelegationen mit Fah-
nen, die ihren Willen zur Einheitsfront bekundeten, legten
Kranz nieder. Auch die Sozialistische Arbeiterjugend war
vertreten.

Neue Polizeiattdaten

Nach Schluß der Trauerkundgebung traten die Wert-
tätigen spontan den Rückmarsch geschlossen an. Es war ein
gewaltiger Eindruck, den dieses kampfschlüssige Heer der
roten Einheitsfront hinterließ. Die Einheitsfront der Pro-
letarier bekam den Gumminüppel zu spüren. Ein ungeheu-

rer Protestschrei klang aus den Massen. Die Polizei nahm
mehrere Verhaftungen vor. Nur der eisernen Disziplin der
Massen ist es zu verdanken, daß es nicht zu blutigen Ausein-
anderlegungen kam.

Im Zeichen der roten Einheitsfront

Braunschweig steht vollkommen im Zeichen der Massen-
bewegung. Es herrscht der Wille die Einheitsfront im
Kampf gegen Faschismus fester zu schließen. Die Kommuni-
stische Partei tritt als die F ü h r e r in dieser Massen deut-
lich in Erscheinung. Weder von der Sozialdemokratie noch
von den Gewerkschaften ist etwas zu sehen. Hunderte und
aber Hunderte von sozialdemokratischen Arbeitern erkennen
daß jetzt Schluß gemacht werden muß mit dieser Führung
und schließen sich unter Führung der Kommunistischen Par-
tei fest zusammen.

Fünf Millionen ohne Brot!

Das bürgerliche Konjunkturforschungsinstitut gesteht kapitalistischen Zusammenbruch
Deutsche Industrieproduktion 30 Jahre zurückgeworfen / Sozialismus ist der Ausweg!

Dresden, 24. Oktober.

Der neueste Bericht über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit, den die Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis
15. Oktober herausgibt, zeigt ein neues außerordentliches Ansteigen der Zahl der Arbeitslosen. Seit dem letzten
Stichtag hat die Arbeitslosenzahl um nicht weniger als 129 000 zugenommen gegenüber 118 000 im Vorjahre.
Die Gesamtzahl wird mit 4 484 600 angegeben. Da diese Zahl für den 15. Oktober galt, ist sie jedoch bereits über-
holt. Gleichzeitig gibt das Institut für Konjunkturforschung bekannt, daß die Produktion in Deutschland in den
letzten Monaten unter den Tiefpunkt der Krise 1925/26 gesunken ist. Gegenwärtig werden 30 Prozent weniger
Waren produziert als im Jahre 1913.

Diese Zahlen beleuchten grell das furchtbare Bild des kapi-
talistischen Niederganges. Dabei muß man sich vor Augen hal-
ten, daß es sich um offizielle Zahlen handelt, denen nie-
mals nachgelagt werden konnte, daß sie „schwarz“ gefärbt seien.
Der ganze Umfang des kapitalistischen Zusammenbruchs wird
aber offenbar durch einen Satz in diesem Bericht des Konjunktur-
forschungsinstitutes, der wörtlich lautet:

„Die Industrieproduktion ist gegenwärtig ungefähr so
groß wie um die Jahrhundertwende 1900—1903.“

Angesichts des Geständnisses des Konjunkturforschungs-
institutes, daß man heute in Deutschland wieder dort
steht wie vor 30 Jahren, angesichts der Katastrophenzahl
von 5 Millionen brotlos gemachter Menschen, muß jetzt allen
Einsichtigen klar werden, weshalb in der vergangenen Woche
die gesamte vom Kapital abhängige Presseleute die Vögen-
märchen vom „bankrotten Sowjetstaat“ in die Welt sandten. Ein
freches Ablenkungsmanöver zur Vertuschung der eigenen Kata-
strophenspolitik — das und nicht anderes stellt die Pressehege
gegen den ersten Arbeiterstaat, dessen industrieller Aufschwung in
stärkerem Tempo sich vollzieht als der umgekehrte Prozeß, der
wirtschaftliche Zusammenbruch in den kapitalistischen Hochburgen.

Sehr treffend antwortete das Organ der Sowjetregierung, die
Iswestia, dem Halbes-Dieb-Geist der Vertreter des ka-
pitalistischen Bankrottsystems.

Die Iswestia schrieb:

„Das deutsche Sprichwort, der Wunsch ist der Vater des
Gedankens, ist auf diese neue Ente, die wahrscheinlich schon durch
ganz Europa gelassen ist, vollständig anwendbar. Jetzt, wo die
Goldgrundlage der scheinbar stabilen Geldeinheiten mit geradezu
kinematographischer Schnelligkeit zusammenbricht, wo ein kapi-
talistisches Land nach dem anderen bei der Suche nach dem Aus-
weg aus der Krise den katastrophalen Weg der Inflation betritt,
wo Börsen geschlossen und Moratorien verhängt werden, wo
Banken zusammenbrechen, können sich die sozialfeindlichen Kreise
noch weniger als je mit dem Gedanken veröhnen, daß jetzt bei
ihnen der Zerfall heranzieht, während in der Sowjetunion ein un-
aufhaltsamer Aufschwung zu verzeichnen ist.“

Die deutsche Arbeiterklasse, das schaffende Deutschland weiß,
daß es das Arbeiterregime ist, das der Sowjetunion die
Kraft gibt, unbelämmert um das Trödeln des Zusammenbruchs
in den kapitalistischen Staaten, ihren Weg des sozialistischen
Aufbaues fortzusetzen und damit dem arbeitenden Volke in allen
Ländern Wege zu weisen.

Von Wels zu Thälmann!



Genossin Grete Baumann

die ehemalige Vorsitzende der SAJ Niederrhein, die zur
KP übergetreten ist, spricht heute Sonnabend 19.30 Uhr
in Freital im Sächsischen Wolf und morgen Sonntag
vormittag 9 Uhr in Dresden im Ausstellungspalast, Stü-
bel-Allee. Mitglieder der SAJ sind besonders eingeladen!

„Schandpolitik der SPD“

Stettin, 23. Oktober (Eig. Meldung)

Der sozialdemokratische Stadtverordnete Grothe in Franz-
burg (Pommern) erklärte seinen Austritt aus der SPD und
entzog Aufnahme in die KPD, „weil ich die Schandpolitik
der SPD vor den Arbeitern nicht mehr verantworten kann“.

Heraus zur roten Einheitskundgebung der KPD und des KJVD

Heute Sonnabend, 19.30, in Freital im Sächsischen Wolf und morgen Sonntag, vorm. 9 Uhr, in Dresden im Ausstellungspalast, Stübelallee